

gredienzen: ein langweiliges Kaffeeringendwo in Niederösterreich und ein allmächtiger Landeshauptmann, der sich über unkritische Fragen freut.

**Die Staatskünstler streifen galant**, aber mit bitterbösen Spitzen durch die Absurditäten des Jahres. Von der Flichtlingspolitik („Die Bundesregierung erimerte an ein chloroformiertes Murmeltier, das in der Mitte des Wintertschlafs von einem Schlaganfall heimgesucht wird“) über die Causa Hypo bis zur Personalsituation des Team Stronach („Weil's wasacht is“).

Nur die neue schwarz-blaue österreichische Landesregierung bleibt außen vor, mit folgender Erklärung: Eine Frauquote wie im Vatikan, ein ehemaliger Religionslehrer als Landeshauptmann und das Integrationsressort in der Zuständigkeit der EPO. „Da kennan Sie si die Witz selber machen, da brauchen's uns net dazu.“ Stimmt und stimmt auch wieder nicht. Ohne die Staatskünstler als innenpolitische Satiriker würde der österreichischen Kabarettszene eine wesentliche Facette fehlen.

Termine: 13., 15., 18., 31.12. im Rabenhof



Die Staatskünstler Maurer, Scheuba und Palfrader brillieren im Rabenhof

# Schwarzer Style, weiße Mode

## Mode als westliches Phänomen? Ein Symposium untersucht blinde Flecken der Fashion Studies

VORSCHAU:  
NICOLE SCHEYERER

Sie gelten als die authentische afrikanische Tracht, aber die Geschichte der bunten, um Körper und Kopf gewickelten Baumwollstoffe überrascht: Die niederländische Firma Visso entdeckte diese Textilien um 1850 in Java. Nachdem die Indonesier Handarbeit bevorzugten, verkauften die Holländer ihr maschinell bedrucktes Wachs-tuch bald an der westafrikanischen Goldküste. Viscos „Dutch Wax“ wurde zum Massenprodukt und zum Bestandteil afrikanischer Mode.

**Wie Designerinnen im heutigen Ghana** mit dieser importierten Identität umgehen, ist eines der Themen des Symposiums „Re-Visioning Fashion Theories: Postcolonial and Critical Transcultural Perspectives“, das die Akademie der bildenden Künste nun veranstaltet. Professorin Elke Gaugele hat die Tagung konzipiert, die die blinden Flecken der im 19. Jahrhundert aufgekommene Modetheorie behandelt. „Mode wurde damals als eine Kultur definiert, die nur westliche Gesellschaften haben“, erklärt die Kulturwissenschaftlerin.

Selbst der Soziologe Georg Simmel billigte in seiner 1905 publizierte „Philosophie der Mode“ dem Rest



**Symposium an der Akademie: Importierte Identitäten und globale Märkte**

der Welt nur Kleidertraditionen zu. Erst die Cultural Studies untersuchten ab den 1960er-Jahren das Phänomen „Style“, wobei neben Jugendkultur und Working Class auch die Fashion Codes der Einwanderer in den Blick kamen.

Die derzeit an angelsächsischen Universitäten boomenden „Fashion Studies“ entstanden aus der Kostümgeschichte heraus. In Wien erschienen 1796 der „Versuch über das

Kostüm“ des Theaterkritikers Robert von Spalart. „Er stelle darin witzige Verwandtschaften zwischen den Völkern fest und definierte über die Bekleidung fünf Gattungen von Menschen“, sagt Gaugele über diese von Rassismus noch unbelastete Mode-Enzyklopädie.

**Die aktuelle Konferenz** tappt nicht in die Falle, die kulturell-symbolische Analyse von Mode von der Kritik an deren Produktionsbedingungen zu trennen. Adolf Loos' Ansichten über Herrenmode und „weiße“ Konzepte von Exotik werden dort ebenso behandelt wie die globalen Märkte der Modendustrie.

Bereits am 9. Dezember eröffnet im Angewandte Innovation Lab das Ausstellungsprojekt „Für Garderobe wird nicht gehaftet“, wo am Samstag ab 15 Uhr das letzte Tagungspanel stattfindet. Die Studierenden des Angewandte-Lehrgangs ecm haben dort den Künstler Kemi Bassene und die Autorin Sonja Eismann zur Debatte über die „Dekolonialisierung der Modewelt“ eingeladen.

„Re-Visioning Fashion Theories: Postcolonial and Critical Transcultural Perspectives“, 11./12.12., Akademie der bildenden Künste; Angewandte Innovation Lab, Sa 15 Uhr (Ausstellung 9.12.-17.12.)